Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —

— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 68. Donnerstag, den 11. Juni 1914. 30. Jahrgang

Bestrafte Denkmalsschänder.

Das Verbrechen der roten Märzwoche, das in ganz Deutschland allgemeine Entrüstung erregte, ist vorgestern gerichtlich gesühnt worden. Die 3 sozialdemokratischen Denkmalsschänder, die das Charlottenburger Kaiser-Friedrichdenkmal mit roter Anilinfarbe besudelt hatten, sind zu je 1½ Jahren, der vierte, der nur Hilfsdienste leistete, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Nicht nur in allen ästhetisch empfindenden, sondern auch in den nationalgesinnten Kreisen Deutschlands wird dieses Urteil zwar als hart, aber doch als wohlverdient aufgenommen werden. Wohl handelte es sich bei der ruchlosen Tat um den Ausfluß eines ungewöhnlichen Parteifanatismus, für den in letzter Linie nicht die Täter selbst, sondern die Partei, der sie zu dienen glaubten, verantwortlich gemacht werden muß. Allein es war doch zu berücksichtigen, daß der Frevel nicht von jugendlichen „dummen Jungen" in der Uebereilung, sondern von erwachsenen, mehr als 30 Jahre alten Männern mit voller Ueberlegung nach stundenlanger Beratung mit Vorbereitung ausgeübt wurde. Da mußte ein Exempel statuiert werden, zur Abschreckung von ähnlichen Roheits- und Freiheitsdelikten gegenüber öffentlichen Denkmälern, besonders aber von Denkmälern, die notionaler Sinn errichtet hat. Die Verurteilten haben sich bei dem hohen Strafausmaß, das zuerst einen Aufschrei des Schreckens bei ihnen und ihren Angehörigen im Zuschauerraum auslöste, beruhigt. Die sozialdemokratische Partei aber wird als die eigentlich verurteilte Frevlerin hoffentlich ihre Lehre aus dem Vorfall ziehen. Fanatiker, die ihrer Partei zuliebe vor Ungesetzlichkeiten nicht zurückschrecken, gibt es schließlich in allen Parteien. Aber daß sie sich in solch einzigartiger Roheit nicht nur gegen politische Gegner, sondern gegen die Allgemeinheit vergehen, das konnte doch wohl nur bei der Sozialdemokratie vorkommen. Wer ständig Klassenhaß predigt und die Gesamtheit der bürgerlichen Gesellschaft unausgesetzt als verrottet, ihre Einrichtungen als niederträchtig, ihre Ideale als verwerflich schildert, der kann sich nicht wundern, wenn er schließlich solche Früchte erntet. Und wenn gar, wie dort, eine ganze Woche lang mit allen möglichen Mitteln der Agitation und „Erziehung" der Parteifanatismus bewußt und gewollt auf den Siedepunkt gebracht wird, dann kann man sich nur wundern, daß nicht mehr Opfer solcher verwerflichen Aufhetzung gefallen sind. Die Sozialdemokratie wird die Verantwortung für die empörende Tat der vier armen Teufel, die jetzt im Gefängnis büßen müssen, auch nach der gerichtlichen Sühne nicht abzuschütteln vermögen.

* * *

Das Urteil.

Das Gericht fällte, wie schon gemeldet, folgendes Urteil: Die Angeklagten Linke, Göpfert und Kuhls werden wegen Sachbeschädigung zu je 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Rau wurde wegen Beihilfe zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Den Angeklagten wird je ein Monat der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

In der

Urteilsbegründung

führte der Vorsitzende u. a. aus: Daß es sich bei Verübung der bodenlosen Roheit um politische Parteitendenzen handelte, war dem Gerichte nicht zweifelhaft. Es handelte sich nicht um einen Dummenjungenstreich; die Tat, im Laufe einer Vereinssitzung geplant, kam erst nach mehreren Stunden zur Ausführung; es handelte sich also um eine wohlgelungene, auf Parteifanatismus beruhende Tat erwachsener Männer. Andererseits ist berücksichtigt, daß die Angeklagten ungebildete Leute sind, die verführt sein mögen durch das, was sie ewig an Hetzereien hören, lesen und glauben. Sie glauben wohl, im Interesse ihrer Partei zu handeln und glauben wohl ferner, einen Rückhalt an ihrer Partei zu haben. Das ist gewissermaßen strafmildernd, denn man kann ein gewisses Mitleid mit ihnen haben, wenn man sie als verführte betrachtet. Die Tat der Angeklagten ist weniger ehrlos als frech, und deshalb ist Ehrverlust nicht ausgesprochen. Nach Ansicht des Gerichts ist es Pflicht, durch das Urteil abschreckend auf andere zu wirken.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 9. Juni.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz teilt mit, daß vom Kaiser ein Danktelegramm für den Glückwunsch des Hauses zur Verlobung des Prinzen Oskar von Preußen eingegangen ist.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Vorlage über die Hilfsrichter beim Oberverwaltungsgericht. Die Vorlage will die Dauer der Beschäftigung der Hilfsrichter beim Oberverwaltungsgericht bis zum 1. April 1917 ausdehnen. Die Kommission hat beschlossen, die Verlängerung nur bis zum 1. April 1916 eintreten zu lassen. Unterstaatssekretär Drews erklärte, auch die Regierung billige grundsätzlich das Hilfsrichtertum beim Oberverwaltungsgericht nicht. Die Mehrarbeit durch den Wehrbeitrag werde voraussichtlich noch zweieinhalb Jahre lang das Oberverwaltungsgericht belasten. — In der Debatte wird gefordert, daß das Hilfsrichtertum unter keinen Umständen vereinigt werden dürfe. Der Kommissionsantrag wird angenommen und die Vorlage in zweiter und dritter Lesung erledigt. Darauf wird das Ausführungsgesetz zur Zuwachssteuer erledigt. Mittwoch 11 Uhr: Weiterberatung.

Politische Rundschau.

⊙ **Der Kaiser** besichtigte am Dienstag in der Döberitzer Heide den Gedenkstein für den am 4. November 1912 auf einer Hubertusjagd tödlich verunglückten Generalinspekteur der Kavallerie Generalleutnant v. Windheim und legte einen Kranz an dem Stein nieder.

⊙ **Im Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz** ist leider eine neue Verschlimmerung eingetreten, so daß der Zustand noch immer als ernst bezeichnet wird. Der Patient ist von einer Entzündung der Ohrspeicheldrüsen befallen worden, dem sogenannten Ziegenpeter, und hat unter heftigen Beschwerden zu leiden.

⊙ **Das Spionagegesetz**, das die Strafen für den Verrat militärischer Geheimnisse verschärft, ist vom Kaiser am 3. d. M. in Potsdam vollzogen und soeben amtlich veröffentlicht worden.

⊙ **Die preußische Besoldungsnovelle angenommen.** Die verstärkte Budgetkommission des Preußischen Abgeordnetenhauses nahm am Schlusse der vorgestrigen Sitzung die Besoldungs-Novelle nach den Vorschlägen der Regierung im ganzen mit der Aenderung an, daß das Gesetz mit dem 1. April 1914 in Kraft tritt.

⊙ **Ein Antrag zur Beamtenbesoldung.** Zur Beamtenbesoldung in Preußen haben die bürgerlichen Parteien gemeinsam ihre weiterzielenden, im Augenblick nicht zu verwirklichenden Wünsche in folgendem Antrag niedergelegt:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen,

1. baldigst, und zwar spätestens sobald dem Reichstage eine Abänderung der Besoldungsordnung vorgelegt wird, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die bei einzelnen Kategorien von Beamten seit der letzten Besoldungsänderung hervorgetretenen Mängel, Härten und Ungleichheiten beseitigt werden.

2. mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den a) für Beamte mit kinderreichen Familien den dadurch bedingten gesteigerten Bedürfnissen ohne Kürzung ihres sonstigen Diensteinkommens Rechnung getragen wird; b) die bezüglich des Wohnungsgeldzuschusses entstandene Unzuträglichkeit beseitigt wird,

3. alsbald beim Bundesrat dahin zu wirken, daß in Abänderung der bisher von ihm aufgestellten Grundsätze für die Entscheidung über Anträge wegen Einreihung der Orte in die Ortsklassen anstatt des nach den tatsächlich gezahlten Mieten, der Zahl der Zimmer und des nur für die mittleren Beamten ermittelten sog. Einheitspreises der von den Beamten jeder der einzelnen Klassen für eine ihren Verhältnissen angemessene Wohnung zu tragende Mietaufwand berücksichtigt wird.

⊙ **Die preußische Landtagssession** wird am Dienstag auf den 13. November vertagt werden. Das Herrenhaus hält am Montag und Dienstag noch Sitzungen ab zur Erledigung des Arbeiterwohnungsgesetzes, der Fürsorgeerziehungs- und der Besoldungsnovelle. Die Verabschiedung der letzteren in der Fassung der Regierungsvorlage ist bekanntlich gesichert.

⊙ **Die Armeewettkämpfe** im Stadion zu Berlin sollen, wie der „Tag" mitteilt, eine ständige Einrichtung werden. Kriegsminister v. Falkenhayn erklärte, daß der Kaiser sein Einverständnis zu dieser Einrichtung bekundet habe. Eine Neueinrichtung des Stadions sollen ferner militärische Massenkonzerte werden. Staatsminister v. Podbielski hatte den Kaiser auf die das Stadion beherrschende vorzügliche Akustik aufmerksam gemacht und daran die Idee geknüpft, dort militärische Massenkonzerte zu veranstalten.

⊙ **Die Lage des Kleinhandels.** Im Reichstagsgebäude tagte am Dienstag die Konferenz zur Vorberatung einer Umfrage über die Lage des Kleinhandels. Abg. Doormann, ein Mitglied der Konferenz, schreibt dazu der „Voss. Ztg.": Vermutlich sehen viele Angehörige des kaufmännischen Mittelstandes im Hintergrunde der geplanten Erhebung bereits ein Heer von Gesetzesparagraphen im Anmarsch, das bestimmt ist, nicht nur alle Mißstände im Detailhandel zu beseitigen, sondern auch sonst mancher unbequemen Konkurrenz einen Dämpfer aufzusetzen. Wir hoffen umgekehrt, daß eine Klarstellung der tatsächlich bestehenden Verhältnisse auch ohne Eingreifen der Gesetzgebung ihre Früchte bringen wird. Kein Zweig unseres Wirtschaftslebens hat einen anderen Anspruch zu erheben als den, daß im Wettbewerb mit anderen Licht und Schatten nach Möglichkeit gleich verteilt sind. Dieser Anspruch steht auch dem kaufmännischen Mittelstand zu und muß ihm überall erfüllt werden, wo dies bisher nicht der Fall war.

Ausland.

Frankreich.

Das Kabinett Ribot.

Dem 72jährigen maßvollen Politiker Ribot ist es gelungen, ein Kabinett zusammenzubringen und zum Eintritt in dieses so bedeutende Männer wie Bourgeois und Delcassee zu gewinnen. Diese beiden Herren waren schwer krank, als sie vor einigen Tagen Herr Viviani einlud, in das Ministerium einzutreten. Jetzt sind sie ganz gesund und wollen sich mit Ribot in der Kammer entschieden für das Dreijahrsgesetz einsetzen. Die sozialradikalen Organe kündigen dem neuen Kabinett, dessen klares Programm sie anerkennen müssen, den Kampf aufs Messer an. Es bleibt aber doch abzuwarten, ob die Parteien, deren Organe jetzt so kampflustig sich stellen, es wagen werden, ein Kabinett zu stürzen, weil es für die Sicherheit Frankreichs und die Erhaltung des russischen Bündnisses das Festhalten an der dreijährigen Dienstzeit fordert.

England.

Die schärfere Tonart.

Eine starke Polizeiabteilung drang Dienstag nachmittag in die Räume der Anhängerinnen des Frauenstimmrechts in der Tothillstraße und beschlagnahmte zahlreiche Schriftstücke. Mehrere Frauen, die sich in den Räumen befanden, erhielten die Erlaubnis, sich zu entfernen, nachdem sie vorher untersucht worden waren. Die Polizei blieb auf dem Grundstück.

London, 9. Juni. Die Suffragette, die die beiden Bilder in der Doregalerie in London beschädigte, wurde heute zum höchsten Strafmaß von sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Dänemark.

Kammerauflösung in Dänemark.

Die Rechte des Landthing ist gestern der Beratung des neuen Grundgesetzes für die Verfassung ferngeblieben und verhinderte dadurch die Beschlußfähigkeit des Hauses. Ministerpräsident Zahle bezeichnete dieses Vorgehen der Rechten als außerhalb der Verfassung stehend und kündigte an, daß er den König um Auflösung der Ersten Kammer ersuchen werde.

Ein Gesandter verschwunden.

„Daily Telegraph" meldet aus Mexiko vom 8. Juni: Der japanische Gesandte in Mexiko und ein Attaché werden vermißt. Sie hatten sich nach Manzanillo zum Besuch des japanischen Kreuzers „Izumo" begeben und fanden auf dem Rückwege in der Nachbarschaft von Sayula die Eisenbahnverbindung zerstört. Seit dem 1. Juni fehlt jede Nachricht von ihnen. Die Bevölkerung von Sayula hat sich gegen die Regierung erhoben und ist zu den Rebellen übergegangen. Die Regierung hat von Guadalajara Truppen ausgeschickt und sie durch eine fliegende Kolonne aus der Hauptstadt verstärkt, da man befürchtet, daß die beiden Diplomaten in die Hände der Aufständischen gefallen sind.

Albanien.

Durazzo bleibt Residenz.

Die Pläne des Fürsten Wilhelm.

Bei den widerstreitenden Interessen der beiden Hauptschutzmächte Albaniens hält es schwer, alle Nachrichten über Albanien sowie über die Beweggründe und Pläne des Fürsten Wilhelm auf ihre Objektivität hin zu beurteilen. Gegenüber den italienischen Ausstreuungen von einer beabsichtigten Uebersiedelung des Hofes nach Skutari, die zu allerlei für den Fürsten wenig günstigen Kommentaren Anlaß gegeben haben, erfolgt jetzt über Wien ein glattes Dementi:

Die Wiener Politische Korrespondenz meldet aus Durazzo: Die Meldungen von angeblichen Uebersiedlungsplänen des fürstlichen Hofes rufen an den unterrichteten Stellen in Durazzo Erstaunen hervor. Der Gedanke einer Residenzverlegung hat bei dem Fürsten aus politischen und persönlichen Gründen niemals Raum gewonnen. Fürst Wilhelm hatte und hat der gegenwärtigen Erhebung gegenüber nur das Programm: Anwendung aller verfügbaren Mittel zur friedlichen Beilegung der Streitigkeiten; für den Fall der erfolglosen Erschöpfung derselben: Niederringung der von der großen Mehrheit der Albanier verurteilten Erhebung mit Gewalt.

* * *

Die Griechenverfolgungen in der Türkei,

die von Konstantinopel aus nicht ganz abgeleugnet werden können, von denen die Athener Berichte aber zweifellos übertriebene Darstellungen verbreiten, haben zu einer scharfen türkisch-griechischen Spannung geführt. Die griechische Regierung erklärte, sie würde in Konstantinopel nicht mehr protestieren, sondern zur Selbsthilfe greifen, wenn nicht bald eine Besserung einträte. Die Türkei stellte auf ihren Festungswerken neue, größere Geschütze auf und konzentrierte Truppen daselbst.

Arbeiterbewegung.

Massenstreik in Italien.

Der Generalvorstand der italienischen Sozialdemokratie proklamierte in Uebereinstimmung mit den Gewerkschaften den Generalstreik für ganz Italien, traf jedoch über die Dauer des Streiks keine Bestimmungen.

Der Generalstreik wurde proklamiert als Protest gegen die schärfere Behandlung anarchistischer Versammlungen sowie dagegen, daß in Ancona bei einem Zusammenstoß zwischen der bewaffneten Macht 2 Streikende getötet wurden. In Ancona wütet der Streik denn auch am ärgsten. Alle Geschäfte ruhen; die Streikenden verüben die schwersten Ausschreitungen. Auch auf Rom und einige andere größere Städte hat der politische Streik übergegriffen. Jedoch sind Polizei und Militär auf ihrem Platze, so daß größere Unruhen und namentlich der Ausbruch eines Generalstreiks in ganz Italien aller Voraussicht nach werden verhindert werden können.

Ruhestörungen kamen außer in Ancona namentlich in Rom vor. Ein großes Restaurant wurde demoliert, Privatfuhrwerke und Automobile mit Steinen beworfen. Wo die 3 Trompetensignale des starken militärischen Aufgebots ertönen, sind die Demonstranten jedoch stets bestrebt, sich in Sicherheit zu bringen. In der Piazza Poli, wo sich die verwegensten Elemente angesammelt hatten, mußte eine Kavallerieschwadron gegen die Ruhestörer vorgehen. Unter den Demonstranten befanden sich die sozialistischen Abgeordneten Graziadei und Bocconi, die Protest-

rufe ausstießen. Ein Polizeioffizier hob einen großen Stein auf, den man gegen ihn geschleudert hatte. Er zeigte ihn Graziadei und sagte: „Herr Abgeordneter, den Stein werde ich der Kammer bringen." Die Verwundungen der Demonstranten wie der Schutzleute waren durchweg geringfügig. Auch 4 Offiziere wurden leicht verletzt. Bei den Mailänder Straßenkrawallen wurden 2 Polizisten und einige Radaumacher leicht verletzt und 15 Verhaftungen vorgenommen.

Das gestörte Mirakel.

Ein aufregender Zwischenfall spielte sich am Montag abend im Zirkus Busch bei der Vorstellung des „Mirakel" ab. Ein Zuschauer stand auf und erhob Einspruch gegen die „Verhöhnung der katholischen Religion". Der Sprecher sprach dann noch einige Sätze, die aber in der Unruhe, die der Zwischenfall hervorrief, unverständlich blieben. Ueber den Vorfall wird noch folgendes gemeldet:

Der Zwischenfall wurde durch den Schriftsteller Dr. Arthur Dinter, den Syndikus des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller, hervorgerufen. Nachdem das Spiel etwa eine Stunde hindurch gewährt hatte, und die Musik gerade verstummt war, erhob sich Dr. Dinter, der in einer Loge saß, und hielt folgende Ansprache: „Ich bitte einen Augenblick um Gehör. Ich protestiere hiermit als Katholik gegen diese öffentliche Schändung einer christlichen Konfession. Ich beklage es auf das tiefste, daß wir uns in Deutschland die öffentliche Profanierung unserer heiligsten Gefühle gefallen lassen müssen, und daß die Christen zu lau und zu feige sind, dagegen zu protestieren.

Hierauf verließ Dr. Dinter unter völliger Ruhe des Publikums seinen Platz und wandte sich an den auf ihn zutretenden Inspektionsbeamten mit den Worten: „Ich bitte um Feststellung meines Namens." — Eine Aeußerung, die sich gegen die Juden richtete, will Dr. Dinter unter keinen Umständen getan haben. Auch bestreitet er auf das entschiedenste, daß er von dem Inhalt und der Tendenz des „Mirakel" vorher unterrichtet war! Dr. Dinter will vielmehr von einem Bekannten gestern zum Besuch des „Mirakel" veranlaßt worden sein. Er sei dann im Laufe der Vorstellung in eine derartige Erregung geraten, daß er in dieser spontanen Form seinen Gefühlen Ausdruck gab.

Die Direktion des Deutschen Theaters erklärt, Dr. Dinter habe im Verlauf seiner Ansprache doch den Satz gebraucht: „So etwas brauchen wir uns von Juden nicht gefallen zu lassen." Hierauf erst hätte sich im Publikum eine gewisse Erregung bemerkbar gemacht, und einige Leute hätten die Entfernung des Redners aus dem Theater gefordert. Richtig ist, daß sich Dr. Dinter unaufgefordert der Polizei stellte. Die Vorstellung nahm nach dem Zwischenfall ungestört ihren Fortgang.

Der Vorstand des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller ist naturgemäß von dem Zwischenfall peinlich berührt. Bereits gestern vormittag fand in dieser Angelegenheit bei dem juristischen Vertreter des Verbandes Rechtsanwalt Dr. Wenzel-Goldbaum eine Konferenz statt, an der auch der Vorsitzende des Vereins Dr. Ludwig Fulda teilnahm. Dr. Dinter hat bisher nie irgend welche Neigung zu religiösem Fanatismus gezeigt, und man glaubt daher, daß sein Verhalten nur einer nervösen Ueberreizung entsprang.

Lokales.

§ **Annen,** 11. Juni. (Westfälischer Provinzial-Kriegerverband.) Am 11. Juli findet in Wattenscheid der diesjährige Abgeordnetentag des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes statt. Die Tagesordnung sieht nur rein geschäftliche Punkte vor. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß dem Provinzialverbande am Schlusse des Jahres 1913 1505 Vereine mit 204 003 Mitgliedern angeschlossen waren, darunter 16 515 Kriegsteilnehmer. Im Laufe des Jahres 1913 wurden 7560 Reservisten neu aufgenommen. An Kameraden-Unterstützungen zahlte der Provinzialverband im vorigen Jahre 58 213 Mark aus, die Ausgaben für Wohlfahrtspflege aller Art bezifferten sich auf 325 500 Mark. Das Vermögen aller westfälischen Vereine an Kapitalien, Grundbesitz und Inventar betrug Ende 1913 2 832 100 Mark.

— (Der Bund der Landwirte in Westfalen) hielt seine Tagung unter dem Vorsitz des Erbmarschalls Freiherrn v. d. Recke in Bielefeld ab. Gutsbesitzer Raulen sprach über die politische Lage und über den Vormarsch der Demokratie. Abgeordneter Dr. Diedrich Hahn verbreitete sich sodann über das Thema: „Industrie und Landwirtschaft", wobei er darauf hinwies, daß die Industrie ebenso Zölle brauche wie die Landwirtschaft. Industrie und Landwirtschaft müßten Hand in Hand gehen; Industrieschutz ohne Agrarschutz sei nicht denkbar. Zum Schluß ergriff Abgeordneter Hestermann zu einer scharfen Aussprache gegen die Linke das Wort.

— (Deutscher Gastwirtetag.) Vom 15. bis 19. Juni d. J. tagt in Magdeburg der 41. Deutsche Gastwirtetag, der alljährliche Delegiertentag des Deutschen Gastwirte-Verbandes. Da für die diesjährige Tagung mehrere für Rheinland und Westfalen bedeutsame Fragen zur Diskussion stehen, so wird die Vertretung der rheinischen und der westfälischen Zone diesmal eine besonders zahlreiche werden. Unter anderen wichtigen Punkten steht auch eine Besprechung der drakonischen Polizeiverordnung des Herrn Bürgermeister Dr. Overhues-Menden betr. den Branntwein-Verkauf vor Sonn- und Feiertagen auf der Tagesordnung; ferner soll die Errichtung des ersten Gastwirte-Erholungsheimes in Westfalen erstrebt werden. Auch die hiesige Wirte-Vereinigung bekundet ihr Interesse an den zu beratenden Standesfragen durch Entsendung ihres ersten Vorsitzenden, Wirt F. Seligmann, zu den Verhandlungen.

— (Warnung vor Darlehnsschwindlern.) Aus Belgien wird in letzter Zeit von Vermittlern die Beschaffung von Kapitalien gegen hypothekarische Sicherheit angeboten. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht amtlich den dringenden Rat, vor Geschäftsanknüpfung mit solchen Vermittlern sich zunächst bei den zuständigen deutschen Konsulaten über sie zu erkundigen, da die sogenannten Vermittler es vielfach nur auf Erlangung von Vorschüssen abgesehen haben.

§ **Annen,** 11. Juni. (10000 neue Stellen bei der Postverwaltung.) Im Jahre 1914 werden von der Reichspost- und Telegraphenverwaltung mehr als 10000 neue etatsmäßige Beamtenstellen errichtet. Den Hauptanteil an dieser Vermehrung hat die Schaffnerklasse mit 4500 neuen Stellen, dann folgen die Assistenten mit 2400 Stellen, die Post- und Telegraphengehilfinnen mit 1425 Stellen, die Unterbeamten in gehobenen Dienststellen mit 800, die Landbriefträger mit 400, die Post- und Telegraphensekretäre mit 120, die Oberpost- und Telegraphensekretäre mit 50, die Vorsteher von Postämtern 2. Klasse mit 30. Ferner werden bei der Zentralverwaltung und den Oberpostdirektionen neben einigen Stellen für höhere Beamte noch 13 neue Stellen für mittlere Beamte, 20 Stellen für Bureau- und Rechnungsbeamte erster Klasse, 40 für Bureaubeamte 2. Klasse, 74 für Postgehilfinnen usw. geschaffen. Diese Vermehrung der etatsmäßigen Stellen erfordert einen Mehraufwand von etwa 30 Millionen Mark.

× **Annen,** 11. Juni. (2 Wilddiebe entlarvt.) In den Wäldern im Ardey und in der Gederbach wurde in der letzten Zeit wieder arg gewildert. Es wollte den Polizei- und Forstschutzbeamten trotz eifrigen Nachforschungen zunächst nicht gelingen, die Wildschützen abzufassen. In der Hauptsache hatten es wohl die Wilddiebe auf die in der Gederbach stehenden Rehe abgesehen. Am vergangenen Sonntag fielen in aller Frühe in der Gederbach wieder Schüsse. Die von den Polizeibeamten Fries und Hinkelmann sofort angestellten Ermittelungen waren von überraschendem Erfolge. Eine unter Zuziehung der beiden hiesigen Förster in den Wohnungen der Bergleute Fritz und Heinrich B. hierselbst vorgenommene Durchführung brachte nicht nur eine Menge Jagdutensilien wie Gewehre, Patronen, Schlingendraht usw. ans Tageslicht, sondern auch Fleisch von einem frisch geschossenen Hasen fand man vor, das bereits den Weg in den Kochtopf gefunden hatte und als Mittagsmahl zubereitet werden sollte. Gefunden wurden ferner noch Fasanenfedern und ein Fuchsfell. Die Gebrüder B. sind wiederholt auf Wilddieberei ausgegangen und verschiedentlich mit erlegtem Wild nach Hause zurückgekehrt. Sie kommen auch in Verdacht, die Wilddieberei durch Schlingenstellen ausgeübt zu haben. Sie wurden festgenommen und dem Amtsgericht Witten zugeführt.

× **Annen,** 11. Juni. (Festgenommen) wurde auf Grund eines Haftbefehls des Amtsgerichts Witten der Bergmann B. aus dem Bebbelsdorf. B. hat sich wegen Diebstahls zu verantworten.

— (Beim Schuhdiebstahl abgefaßt) wurde ein Handwerksbursche. Derselbe war in ein Haus hineingegangen, um zu betteln. Da in der betr. Wohnung zu dieser Zeit niemand anwesend war, benutzte der Wanderbruder diesen günstigen Augenblick, ein Paar Schuhe zu stibitzen. Er wurde aber gleich nach dem Diebstahl von einem Polizeibeamten gestellt und festgenommen. Ferner mußten noch zwei betrunkene Männer, die in verschiedene Häuser eingedrungen waren und die Bewohner belästigt hatten, polizeilich sistiert werden.

Annen, 11. Juni. (Wetteraussichten für den 12. und 13. Juni.) Ein großes warmes Hochdruckgebiet über der Ostsee und Finnland beherrscht für einige Tage die Wetterlage Europas, so daß wir meist trockene, vielfach heitere Witterung mit schwachen Südost-Winden und steigende Temperaturen zu erwarten haben.

§ **Annen,** 11. Juni. (Sonderzüge zur Bugra.) Um die Buchdrucker Rheinlands und Westfalens in Massen zur buchgewerblichen Ausstellung nach Leipzig zu führen, sollen in der Zeit vom 18.—21. Juli bezw. vom 15.—18. August 2 Sonderzüge von Köln über Hagen nach Leipzig fahren. Die Züge werden Sonnabends morgens so abgelassen, daß sie die ersten Anschlüsse aufnehmen. Rückfahrt Dienstag abend. Für den ersten Zug müssen die Meldungen bis zum 15. Juni, für den zweiten Zug bis zum 10. Juli erfolgt sein. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 45 Prozent. Es können sich auch Personen aller anderen Berufsstände anschließen, denen die Tage für den Ausstellungsbesuch passen; sie haben dann den Vorteil, die Ausstellung unter sachgemäßer Führung besuchen zu können.

Rüdinghausen, 10. Juni. (Diebstahl.) Bei dem Kaufmann Louis Neugarten wurde in vorvergangener Nacht ein Einbruch verübt, wobei den Dieben 14 Pfund Margarine, 6 Pfund geräuchertes Rindfleisch und eine Menge Eier in die Hände fielen.

ŏ **Eichlinghofen,** 10. Juni. (Racheakt.) Hier wurden zum zweitenmal die Gärten mehrerer Anwohner arg verwüstet, wobei die Frevler Bohnen, Kartoffeln und Erbsen aus der Erde rissen und die Beete zerstampften. Es handelt sich um einen gemeinen Racheakt; die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

§ **Auf dem Schnee,** 11. Juni. (Wilddieb abgefaßt.) Am Sonntag wurde der auf dem Kermelberg wohnhafte Bergmann H. F. von dem Gendarm Boek wegen Wilddieberei festgenommen, die er schon seit langer Zeit erfolgreich betrieben hat. In dem Keller seiner Wohnung fand man zwei Gewehre.

Provinzielle Nachrichten.

Westhofen, 10. Juni. (Attentat auf einen Zug.) Gestern abend wurde gegen den um 11 Uhr die hiesige Station passierenden Schnellzug Hagen—Schwerte unweit des Blockes Syburg vor dem Bahnhof ein großer Stein geschleudert, der ein Fenster eines Abteils zertrümmerte. Der in dem betreffenden Abteil am Fenster sitzende Reisende Hermann Hade aus Hagen, ein Mann von etwa 30 Jahren, wurde am Kopf getroffen und außerdem durch die umherfliegenden Glassplitter derart schwer am Kopf und im Gesicht verletzt, daß er dem evangelischen Krankenhause in Schwerte zugeführt werden mußte. Hoffentlich wird man den Attentäter recht bald ermitteln, damit er der wohlverdienten exemplarischen Bestrafung nicht entgeht.

Hombruch, 10. Juni. (Prozession genehmigt.) Die Regierung hat den Bescheid des Amtmanns von Hombruch, wonach in diesem Jahr die Fronleichnamsprozession mit Rücksicht auf die durch die Hombrucher Kinderhinterziehungssache hervorgerufene Erregung nicht stattfinden dürfe, aufgehoben und die Genehmigung zur Veranstaltung der Prozession erteilt.

Dorstfeld, 10. Juni. (Achtzehn Stunden verschüttet.) Drei Sonntag nacht auf der Zeche Dorstfeld verschüttete Bergleute wurden, da man im Verlaufe der Rettungsarbeiten kein Lebenszeichen mehr von ihnen erhielt, für tot gehalten. Um so freudiger war die Ueberraschung, als sie nach 18stündigen Aufräumungsarbeiten doch noch lebend und unverletzt angetroffen und gerettet wurden. Die nach 18 Stunden Geretteten sind sämtlich wohlauf.

Brilon, 10. Juni. (Höhle am Ratmerstein.) Zwecks Erforschung der Höhle am Ratmerstein, die bisher von Privatpersonen betrieben wurde, bewilligten die Stadtverordneten einen Kostenzuschuß bis zu 1000 Mark. Da die mehrfach angestellten Färbungen des nur einige Meter vom Höhleneingange in Schwelglöchern verschwindenden Wassers des Aaflüßchens nirgends zutage traten, sucht man durch Nachgrabungen in der Höhle Klarheit darüber zu erlangen, ob die Annahme berechtigt ist, daß sich in dieser Gegend ausgedehnte unterirdische Seen und Sammelbecken befinden, die das Aawasser aufnehmen.

Werne, 10. Juni. (Schweres Bootsunglück.) Einige Bergleute von hier begaben sich zur Lippe, um eine Kahnfahrt zu unternehmen. 5 Mann fuhren in einem Nachen auf die offene Lippe hinaus. Das Boot kenterte und sämtliche 5 Personen fielen ins Wasser. Die Bergleute Mickusch und Schlingmann sind ertrunken, die anderen drei konnten sich retten. Mickusch ist als Leiche geborgen, Schlingmann noch nicht.

Buer, 10. Juni. (Familiendrama.) Sonntag abend ereignete sich ein Familiendrama im Stadtteil Scholven. Der Speisewirt W. lebt getrennt von seiner Frau. Auf einen erfolglosen Versuch zur Aussöhnung am Sonntag nachmittag erschoß er sich auf der Straße vor den Augen seiner Frau und Kinder.

Duisburg, 10. Juni. (Der Bierfilz ist eine Urkunde) so entschied heute die erste Strafkammer des Duisburger Landgerichts in der Strafsache gegen den Kaufmann Köster. Der Beschuldigte hatte in einer hiesigen Wirtschaft gekegelt. Der Wirt brachte ihm Bier und vermerkte die getrunkenen Gläser auf einem Bierfilz durch Striche. Köster zerriß den Filz, warf ihn weg und fertigte auf einem neuen Bierfilz eine andere Rechnung aus, wobei er zwei Glas zu wenig aufschrieb. Ein anderer Gast verriet die Sache dem Wirt, der Anzeige erstattete. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, da Köster mehrfach vorbestraft war.

Duisburg, 10. Juni. (Das Leben eines Höhlenbewohners) führte der 18jährige Arbeiter Anton Respondeck den ganzen Winter über in den Duisburger Waldungen. Vor der Düsseldorfer Strafkammer erzählte heute der junge Mensch eine romanhafte Geschichte, wie er im verflossenen Jahre aus den östlichen Provinzen nach hier gekommen sei, wie er in Westfalen zwei Männer kennen gelernt hat, von denen sich der eine als sein seit Jahren verschollener Vater zu erkennen gegeben habe und wie er dann von beiden gezwungen worden sei, mit ihnen in den Duisburger Waldungen ein wahres Räuberleben zu führen. R. hatte sich dort eine Erdhöhle ausgegraben, in der er im April von Polizeibeamten festgenommen wurde, während seine beiden Begleiter bis heute noch nicht ermittelt werden konnten. Das Kleeblatt führte zahlreiche nächtliche Diebstähle aus, wobei hauptsächlich die Buden der an einem benachbarten Bahnbau beschäftigten italienischen Erdarbeiter auf Eßwaren geplündert wurden. Das Gericht fand bei dem Burschen nur Mundraub vorliegend, bezüglich dessen es an dem erforderlichen Strafantrage fehlte, auch von der Anklage der Landstreicherei wurde er freigesprochen, so daß nur noch ein Diebstahl von Legitimationspapieren übrig blieb. Deswegen wurde auf eine Woche Gefängnis erkannt.

Köln, 9. Juni. **(Einzug des Kardinals v. Hartmann.)** Anläßlich der Ankunft des Kardinals Dr. von Hartmann ist die Gereonsstraße, in der der Bischofspalast steht, mit Girlanden und Fahnen auf das prächtigste geschmückt; auch viele andere Straßen tragen festlichen Schmuck, insbesondere die Hauptstraßen und die Straßen, durch die der Zug geht. Um 5 Uhr 40 Min. nachmittags verkündete die Kaiserglocke des Domes die Ankunft des Festschiffes. In diesem Augenblick zog das Domkapitel in feierlicher Prozession mit Geistlichkeit und Vertretern der Behörden zur Landungsstelle an der Trankgasse. Hier betrat Oberbürgermeister Wallraf das Festschiff und begrüßte den Kardinal. Dieser dankte dem Oberbürgermeister für den freundlichen Willkommensgruß. Die Verleihung des Purpurs durch den Papst sei nicht um seiner Verdienste willen erfolgt, sondern um der Bedeutung der Kölner Metropolitankirche. Er trete mit festem Willen, neuem Eifer und neuem Mut an die Erfüllung seiner heiligen Aufgabe heran. Darauf verließ der Kardinal das Schiff und wurde am Werft vom Weihbischof Dr. Müller namens des Metropolitankapitels willkommen geheißen. Kardinal von Hartmann dankte und sagte, seine Erhebung zum Kardinal würde hoffentlich ein weiteres Mittel sein, um die Kölner Kirche mit unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit mit Rom zu verbinden. Mit diesem Wunsche trete er aufs neue die Verwaltung seines hohen Amtes an. Nun setzte sich von der Landungsstelle aus die Prozession, an deren Spitze über 300 Vereine aus der Stadt Köln und den Vororten marschierten, nach dem Dome zu in Bewegung. Der Kardinal wurde überall jubelnd begrüßt, am Dom von Hunderten weißgekleideter Schulmädchen. Im Dome wurde der Kardinal vom Domkapitular Prof. Dr. Schnuetgen empfangen und zum Sakramentsaltar geleitet. Im Chor hatten die Spitzen der Behörden von Rheinland und Westfalen Platz genommen. Nach dem darauf gesungenen Tedeum erteilte der Kardinal den Segen. Damit war die Feierlichkeit beendet, und der Kardinal begab sich in sein Palais, wo die Empfänge stattfanden.

Rheinberg, 10. Juni. (Familiendrama.) In der Nacht versuchte der Fabrikarbeiter Bastians seine dem Trunke ergebene Frau mit einem Beil zu erschlagen. Er verletzte die Frau jedoch nur schwer am Kopfe. Am andern Morgen brachte er die Schwerkranke zum Krankenhaus und stellte sich dann selbst der Polizei.

Blasen- und Nierenleiden sowie Frauenkrankheiten treten weitaus häufiger auf, als man meist annimmt. Monate und Jahre hindurch treiben sie oft still und unbeachtet ihr unheilvolles Zerstörungswerk, bis sie plötzlich ihren wahren Charakter enthüllen und die bisher meist ahnungslosen Kranken mit einer Bösartigkeit und Hartnäckigkeit verfolgen, die oft fast zur Verzweiflung treibt.

Die zahlreichen Berichte in dem unserer heutigen Auflage beiliegenden Prospekt **„Hilfe bei Blasen- und Nierenleiden"** geben diesen traurigen Tatsachen beredten Ausdruck. Keine Leserin und kein Leser sollte versäumen, sich daraus ein schärferes Bild von diesen ungeheuer verbreiteten und überaus lästigen, oft recht gefährlichen Leiden zu verschaffen.

In dem erwähnten Prospekt finden unsere Leser aber auch ausführlichen guten Rat, wie solchen und ähnlichen Leiden durch eine Haustrinkkur mit **Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle** wirksam begegnet werden kann. Alle die erwähnten Berichte von ärztlicher und privater Seite stimmen darin überein, daß bei Leiden der genannten Art der Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle eine geradezu glänzende Heilwirkung zu entfalten vermag, die tatsächlich jedem Kranken auch überzeugend sich aufdrängt, wenn er einen Versuch mit diesem heilsamen Mineralbrunnen erst einmal unternommen hat. Jedenfalls ist der erwähnte Prospekt der genauesten Beachtung dringend zu empfehlen.



Kaufmann's bekannt grosse „Weisse Woche" hat begonnen

mit einem Erfolge wie nie zuvor.

In unserer Weissen Woche
In unserer Weissen Woche
In unserer Weissen Woche

zeigt es sich, daß großzügige Leistungsfähigkeit und richtige Angebote ihre Anziehungskraft nicht verfehlen.

stehen die Angebote in Bezug auf Mengen, Qualitäten und Preise vollständig einzig da.

ist der Andrang an dem Nachmittage so enorm, daß wir dringend bitten, auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen.

Gebr. Kaufmann, Witten



Der Schießklub Annen-Ardey

veranstaltet am **Sonntag, den 14. Juni 1914** in den **Anlagen des Schützenhofes** (L. Günedler) zu Annen, unter gütiger Mitwirkung zahlreicher auswärtiger Vereine, sein

1. großes

Vereins-, Preis-, Ehren-

und

Haupt-Ehrenpreis-Schießen

Außerdem findet ein

öffentl. Preisschiessen

statt, woran sich jeder Besucher beteiligen kann, mit Ausnahme der Mitglieder des festgebenden Vereins. — Anfang morgens 9 Uhr.

Während des Schießens:

Grosses Konzert,

ausgeführt von der **Ewald Schulte'schen Kapelle** unter gütiger Mitwirkung des **Männer-Gesang-Vereins „Westfalia"**, Annen.

Eintritt à Person 30 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

Der Festausschuß. Der Vorstand.

Hotel Voss, Witten.

Am **Donnerstag,** den **11. Juni 8 Uhr abends**

Militär-Konzert

ausgeführt von dem **Trompeterkorps des 3. kgl. bayr. Cheveauleger Regts. unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Brathuhn.**

Entree 50 Pfg. **Entree 50** Pfg.

Im Vorverkauf 40 Pfg. bei den Herren C. L. Krüger und L. Pfannschilling in Witten.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saal statt.

Offizielle Postkarte

des Vereins zur Errichtung des

Bismarck - National - Denkmals

auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück.

Das Kärtchen soll ein kleiner Stein
Zum Denkmal deutschen Dankes sein.
D'rum schaff' ein jeder deutsche Mann
Sich diese Bismarck-Karten an.

6 Karten in feinstem Kupferdruck nach den Entwürfen und Modellen der Prof. Kreis und Lederer. — Zu haben bei:

Fritz Küching.



Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung Hagen i. W.

Maschinenhalle • Raumkunsthalle • Gashalle • Elektrizität in Industrie und Haushalt.

Ausstellung der Stadt Hagen.

Täglich:

Vorträge u. Vorführungen Kinderfeste — Reunion — Frühschoppen-Konzerte — Konzerte von Gesangvereinen — Orientalische Nacht

Täglich: Nachm.- u. Abend-

Konzerte

Große Illumination.

Angenehmste Vergnügungsstätte.

Eintritt 50 Pfg.

Annener Krieger-Verein.

Monats-Versammlung

Sonntag, den 14. Juni cr. nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal Westfälischer Hof.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Artillerie-Verein

Sonntag, den 14. d. Mts., abends 6½ Uhr:

Monats-Versammlung

Tagesordnung wird bekannt gegeben. **Der Vorstand.**

Hess. Unterstützungs-Verein Annen.

Zur Teilnahme am **Verbandsfeste** der Hessen und Nassaueraner in Dahlhausen tritt der Verein am **Sonntag morgen 10½ Uhr** im Vereinslokale an.

Um pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Feinstes

Backoel

empfiehlt

H. Cordes

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. Juni mittags 12 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Prünte** in **Annen:**

3 Sofas, 2 Vertikows, 1 Kleiderschrank, 1 Damenuhr, 1 Kommode, 5 Tische, 1 Nähmaschine, 4 vollst. Betten, 8 Hühner, 2 Pferde, 7 Wagen und ca. 2 Ctr. Pökelfleisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, den 11. Juni 1914

Popitz

Gerichtsvollzieher in Witten.

Bekanntmachung.

In Zwangsvollstreckungssachen verkaufe ich am **Freitag, den 12. Juni** 1914 mittags 12 Uhr in meinem Pfandlokale Wirtschaft **Langmann, Annen** folgende Gegenstände:

1 Sopha, 1 Vertikow, 2 Langspiegel mit Konsole, 1 Schreibtisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, den 11. Juni 1914.

Runne

Gerichtsvollzieher in Witten

---

2 ordentliche junge Leute erhalten für sof. od. später gute

Kost und Logis

Bismarckstr. 48.

---

1 Lehrmädchen

für **Lebensmittelbranche** zum 15. Juni cr. gesucht.

Franz Westerfeld, Hörde, Hochofenstraße 41.

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken

Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Poliz.-Serg." (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf.) bei **O. Blumberg,** Bismarckstr. 15.

Schwerhörige.

Wem noch kein Arzt geholfen, der verlange geg. Einsendung v. 20 Pf. in Briefmarken meinen Prospekt. Adr. Schließfach 94 **Hagen** i. W.



Farben, Lacke, Pinsel!

Alles was Sie zum **Anstreichen, Malen, Lackieren, Polieren, Bronzieren, Tapezieren** oder dergleichen gebrauchen, kauft man bekannt gut und billig bei

710) **Hermann Wilke,** Roonstrasse 7.

Das elektrische Licht ist bei Gebrauch von

Metallfaden-Lampen

billiger als Petroleum.

Elektrische Lichtanlagen bis zu 12 Brennstellen werden auf Wunsch **mietsweise** geliefert.

Mietspreis für die erste Schalttafel	**0.60 M.**
für jede weitere Schalttafel	**0.20 M.**
für jede Lampenleitung	**0.20 M.**

Eigentumserwerb nach 4 Jahren.

Beleuchtungskörper mietsweise nach Auswahl Eigentumserwerb nach 3 Jahren.

Stromlieferung nach Wahl des Abnehmers durch Zähler, Automatenzähler, (Selbstverkäufer).

Elektrische Bügeleisen werden mit **7.50 Mark** komplett mit Leitungsschnur und Stecker abgegeben.

Nähmaschinenmotoren mietsweise mit Eigentumserwerb nach 5 Jahren.

Bedingungen und Tarife mit allen Einzelheiten auf Anfrage kostenlos, Auskünfte desgleichen.

Westf. Verbands-Elektrizitätswerk

Actien-Gesellschaft

Direktion Dortmund, Hauptbüro Dortmund.

Louisenstrasse 10. Telefon Nr. 170 und 171.

Zweigbüro Menden, Unnaerstrasse 12., Telefon 55.

Auskunftsstelle Dortmund, Löwenhof, Telefon 3543.

Reste-Tage.

Da sich in allen Abteilungen die Reste in grossen Mengen angehäuft haben, so sehe ich mich gezwungen, um dieselben abzustossen, zu ☛ Verlustpreisen ☚ zu verkaufen.

Während dieser Zeit

gelangen auch sämtliche Restbestände und ein grosser Teil regul. Waren meines grossen Lagers zu staunend billigen Preisen in den Verkauf.

Hemdentuch u. Renforce

ca. 80—84 cm

Hemdentuche	westf. Ware, ca. 82 cm breit	29 Pfg
Hemdentuche	solide in d. Wäsche ca. 80 cm breit	32 Pfg
Hemdentuche	süddeutsche Ausrüstung 82 cm breit	39 Pfg
Hemdentuche	feinfädige Ware für Leibwäsche	45 Pfg
Hemdentuche	Renforce, für elegante Wäsche	48 Pfg
Hemdentuche	Renforce, Ia. Qualität	55 Pfg

Hemdentuche 130 cm breit
90 Pfg 1.30 1.45

Bett-Damast u. Halbleinen

Bett-Damast	130 cm, starke, weiße Ware	85 Pfg
Bett-Damast	130 cm, glänzende, weiße Ware	1.20
Bett-Damast	130 cm, eingeführte Qual.	1.45
Bett-Damast	160 cm, schöne, weiße Ware	95 Pfg
Bett-Damast	160 cm, elegante, geschmeidige Ware	1.15
Bett-Damast	160 cm, solide Qual.	1.35
Bettuch-Halbleinen	160 cm, starkfäd. Ware, 1.25	95 Pfg
Bettuch-Halbleinen	160 cm, 1.75, Rasenbleich.	1.45

Bettuch-Nessel und Biber

160 cm 160 cm

enorm billiges Angebot

Bettuch-Nessel	160 cm, schöne Ware, westf.	55 Pfg
Bettuch-Nessel	160 cm, süddeutsche Ware	65 Pfg
Bettuch-Nessel	160 cm, starkfädige Ware	85 Pfg
Bettuch-Biber	160 cm starke Qualität	1.10
Bettuch-Biber	160 cm, solide Ware	1.35

Hemden-Nessel
28 Pf. 32 Pf. 36 Pf. 40 Pf.

Croisés und Pipués

—— 80 cm breit ——
in schönen Qualitäten:

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
35 Pf.	45 Pf.	55 Pf.	65 Pf.	75 Pf.

Ca. **2000** Meter
Schürzen-Siamosen
140 cm breit
I 75 Pf. II 85 Pf. III 95 Pf. IV 1.05

Handtuch-Gebild

alle Gerstkorn, in gebleicht und ungebleicht

Küchengebild	rot-weiss □, ca. 60 cm breit	45 Pf.	40 Pf.
Küchengebild	rot-weiss □, 60 cm breit	55 Pf.	52 Pf.
Handtuch-Drell	ca. 60 cm breit	30 Pf.	27 Pf.
Handtuch-Drell	ca. 60 cm breit, Halbleinen	48 Pf.	45 Pf.
Handtuch-Drell	ca. 60 cm breit, Halbleinen	63 Pf.	55 Pf.
Gerstenkorn	solide Ware, ca. 60 cm breit	40 Pf.	35 Pf.
Gerstenkorn	Halbleinen, ca. 60 cm breit	55 Pf.	48 Pf.
Gerstenkorn	Halbleinen, ca. 60 cm breit	72 Pf. 65 Pf.	58 Pf.
Gerstenkorn	rein Leinen, 60 cm breit	85 Pf.	70 Pf.
Gerstenkorn	rein Leinen, 60 cm breit	95 Pf.	80 Pf.

Ein Posten
Kleider- und Schürzen-Siamosen
140 cm breit **unter Preis**
regulärer Wert 1.15
jetzt

1	2	3	4
75 Pf.	85 Pf.	95 Pf.	1.05

Druckreste.

Extra billige Waschstoffe

Ein Post. Woll-Musseline, Crepe bedruckt, Satin Wert 95 ₰ — 1.65 — 75 Pf. II 95 Pf.

Ein Posten uni Crepes für Blusen jetzt 28 ₰

Ein Posten Mousseline imitiert neue Dessins 60, 45, 35, 25 ₰

Ein Posten Wollmusselin 1.45 1.25, 0.95, 75 ₰

Waschstoffreste in Längen von 2 bis 6 Meter, teilweise beschädigt
Wert 45 Pfg. bis 2,50 p. Mtr. Wert 45 Pfg. bis 2,50 p. Mtr.
I 25 ₰ II 45 ₰ III 65 ₰ IV 85 ₰ V 1.05 VI 1.25

Tischzeuge.

2 Post. Tischzeuge 115/150
I 1.65 II 1.95

2 Post. Tischzeuge ½ Leinen, 125/165
I 2.45 II 3.25

1 Posten Servietten
60/60 ½ Leinen 60/60
I 2.25 II 7.00 III 7.50

In meiner Gardinen-Abteilung sind während dieser Woche sämtliche Restbestände in einzeln abgepassten Gardinen, Stores, Garnituren, Dekorations- und Läuferstoffen, bis über die Hälfte im Preise herabgesetzt, extra ausgelegt.

Ferner sehr vorteilhaft:

Ein Post. abgepasste Gardinen

nur für 2 bis 3 Fenster reichend

jetzt	Serie I	II	III	IV
	3.50	5.75	7.75	9.75

Ein Post. Spannstoffe

in Massen von ca. 6 bis 15 Mtr.
enorm billig.

Ein Post. Halbstores

eigene Anfertigung

Serie 1	2	3	4	5
1.95	3.85	3.50	4.55	6.75

Carl Spennemann, Witten, Kornmarkt Johannisstr.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 68. Donnerstag, den 11. Juni 1914. 30. Jahrgang

Neues aus aller Welt.

40 Fischerboote gescheitert.

Quebec, 10. Juni. 40 Fischerschooner sind bei einem Sturme am Freitag an der Küste des nördlichen Neu-Braunschweig gescheitert und 20 Personen sind dabei ums Leben gekommen. Die meisten der Boote strandeten an der Miscoe- und der Shippigan-Insel. 8 Leichen sind bereits geborgen und nach Caraquet gebracht worden. Nach Meldungen aus Gaspe brach der Sturm plötzlich und mit fürchterlicher Gewalt los, und viele Schooner, die an die Küste herankamen, wurden an den Felsen zertrümmert. Längs der Küste bei der Shippigan-Insel wird jetzt nach Leichen gesucht.

* * *

— **Unfall des Prinzen Albrecht zu Schaumburg-Lippe.** In Brünn stürzte gestern morgen der Major beim 6. österreichischen Dragoner-Regiment Prinz Albrecht zu Schaumburg-Lippe von seinem scheu gewordenen Pferd und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung. Sein Befinden ist zufriedenstellend.

— **Ein Oberst vom Zuge überfahren.** Wie die „Danziger Ztg.“ meldet, ist in der letzten Nacht der Kommandeur der Trains des 1., 17. und 20. Armeekorps, Oberst Schöler, von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet worden. Er kam mit seinem Pferde von Adlershorst und wollte nach Langfuhr. Das Pferd kam reiterlos um 12 Uhr nachts auf dem Kasernenhofe an. Da man ein Unglück vermutete, begab man sich auf die Suche nach dem Obersten und fand ihn in der Nähe des Rennplatzes tot vor.

— **Studenten als Strafrichter der Suffragetten.** In Dublin stürmten Studenten den dortigen Suffragetten-Klub, zerstörten alles, was sie vorfanden: Akten, Briefe, Drucksachen, Möbel usw. Selbst die Betten zerschnitten sie und ließen die Daunen zum Fenster hinausflattern. Als die übermütigen Musensöhne dann aber auch auf dem Stadthause eine Vandalenszene vorführen wollten, wurden sie verhaftet.

Verschiedenes.

Die Jagdbeute des Kaisers.

Der Kaiser hat nach dem jetzt vorliegenden offiziellen Bericht des kaiserlichen Hofjagdamtes laut „Voss. Ztg.“ im Jahre 1913 insgesamt 4006 Stück Wild erlegt, 39 Rothirsche, 34 Damschaufler, 64 große Sauen, 1 Damtier, 17 Hasen, 411 Kaninchen, 3185 Fasanen, 73 Rebhühner, 1 Birkhuhn, 111 Füchse, 1 Mufflonbock. Im ganzen hat der Kaiser bisher 73303 Stück Wild zur Strecke gebracht, darunter auch drei Bären.

Der Kronprinz und der widerhaarige Bauer.

Als der Kronprinz sein Automobil selbst steuernd, unterwegs nach Saarbrücken durch Zweibrücken (Pfalz) kam, wollte ihm ein Bauer nicht ausweichen. Er ließ alle Warnungssignale und Zurufe des Kronprinzen unbeachtet und erklärte im groben Worten, daß an einer so schmalen Straßenstelle die Autos an den Wagen nicht vorbeifahren dürften. „Wartet Ihr nor, bis ich uf die Seit gefahre bin!“, so schloß der Bauer. Der Kronprinz fuhr lachend weiter, und der Bauer wollte es nicht glauben, daß es der Deutsche Kronprinz war, sondern er blieb dabei, das könne doch nur ein Leutnant gewesen sein.

Was erstklassige Varietee-Künstler verdienen.

Der bekannte Humorist Otto Reuter vom Wintergarten in Berlin erhält eine Monatsgage von 15 bis 18000 Mark, das sind also jeden Abend 500 bis 600 Mark für drei, vier mehr oder weniger witzige Couplets. Vor 15 Jahren betrug Reuters Gage noch 1200 Mark im Monat, und das galt damals schon für ein Riesengeld.

Ein abenteuerliches Unternehmen gescheitert.

Der englische Kapitän Kelsey, der Afrika von Kapstadt bis Kairo im Automobil durchqueren wollte, wurde im Innern Afrikas von einem Leoparden angefallen. An den Folgen der erlittenen Verletzungen ist Kelsey gestorben. Die Expedition war reich an abenteuerlichen Erlebenissen; wäre sie programmäßig zu Ende geführt worden, wäre die Reise-Literatur um ein interessantes Werk reicher gewesen. In Sumpf- und Waldgegenden legte das Auto an manchen Tagen nur 2 bis 3 Kilometer zurück. Verproviantierung war mangelhaft, die Reisenden litten oft Hunger, da sie tagelang kein Stück Wild zu Gesicht bekamen. Das Aufregendste war ein Kampf mit einer Kobra-Schlange, die das Auto, als es einmal wieder stecken geblieben war, angriff. Das Reptil lagerte sich vor dem Wagen und fuhr auf jeden, der sich näherte, mit weitgeöffnetem Rachen los. Schießen war unmöglich, da die Autoreifen, mit denen man sparsam umgehen mußte, getroffen werden konnten. Schließlich zog sich die Schlange zurück.



Zum Prozeß gegen den Dieb der Mona Lisa.

In den letzten Tagen fand in Florenz der mit allgemeiner Spannung erwartete Prozeß gegen den Dieb der Mona Lisa, Perugia, statt. Das Urteil lautete auf ein Jahr und zwei Wochen Gefängnis. Unser Bild zeigt (oben) den Justizpalast in Florenz, worin die Gerichtsverhandlung stattfand, (links unten) Perugia auf der Anklagebank während des Prozesses, (rechts) den Oberstaatsanwalt Cav. Bartoli, welcher die Anklage vertrat.

Aus dem Gerichtssaal.

Im Frankfurter Salvarsan-Prozeß

wurde der Angeklagte Redakteur Waßmann, der den Krankenhausärzten Herzheimer und Altmann vorgeworfen hatte, sie hätten Prostituierte gegen ihren Willen mit Salvarsan behandelt und durch Salvarsan-Behandlung den Tod mehrerer Menschen verschuldet, wegen Beleidigung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Das Gericht hielt sämtliche Behauptungen für unbewiesen. Es führte in der Begründung des Urteils im einzelnen aus, daß das arsenhaltige Heilmittel in Frankreich schon in tausenden von Fällen mit Erfolg erprobt gewesen sei, ehe es bei uns überhaupt zur Anwendung gelangte. Die Nachteile des Salvarsan verschwänden gegenüber seiner Heilwirkung. Die Prostituierten, die im Interesse der öffentlichen Gesundheit einem Heilverfahren unterzogen werden müßten, hätten daher garnicht mit einem besseren Mittel als eben dem Salvarsan behandelt werden können.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Zur Erkrankung des Großherzogs.

Berlin, 11. Juni. Der Zustand des erkrankten Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz gilt zurzeit als hoffnungslos. Der offizielle Krankheitsbericht über das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz wurde gestern abend 7½ Uhr von der „Landeszeitung“ folgender offizieller Krankheitsbericht ausgegeben:

„Die Schwäche bei Sr. Königlich. Hoheit, dem Großherzog, nimmt zu. Das Bewußtsein ist zeitweise getrübt, so daß in Kürze das Schlimmste zu befürchten ist.

Berlin, den 10. Juni 1914.

gez. Bier, Schillbach.“

Professor Karl Frenzel †

Berlin, 11. Juni. Professor Karl Frenzel, der frühere Redakteur der „Nat.-Ztg.“ und erfolgreicher Erzähler, ist gestern morgen in seiner Berliner Wohnung im 87. Lebensjahre gestor-

Verkannt.

19 Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

Er redete überhaupt kein Wort und begnügte sich statt dessen damit, aufmerksam der Unterhaltung der beiden Damen zuzuhören, die sich auf die Veranlassung Mathildens hin auch diesmal wieder fast ausschließlich um den jungen Herrn Eduard Blum und dessen mannigfaltigen Tugenden drehte. Die Gegenwart des Kutschers war für Mathilde keinerlei Grund, sich irgendwelchen Zwang in ihren Ausführungen aufzulegen. Der Mann existierte für sie einfach nicht und sie genierte sich daher auch nicht im geringsten, verschiedene Male auf seine Kosten den Herrn Blum mit Lobsprüchen förmlich zu überladen.

„Sie müssen mir zugeben,“ liebe Helene,“ bemerkte Mathilde unter anderem, „daß Herr Blum von dem groben Burschen dort vor uns wahrhaft schmählich behandelt wurde, aber obwohl ihm dies in Ihrem Hause passiert ist, empfindet er doch gegen Ihre Familie selbst keinerlei Groll. Sein Herz ist zu edel, als daß er im Stande wäre, Ihnen oder Ihrem Herrn Vater das Vorgefallene lange nachzutragen.“

„Es wäre auch mehr wie töricht,“ versetzte Helene, „wenn er wegen der Handlungsweise unseres Kutschers, die ich übrigens keineswegs verurteilen will, auf uns zornig wäre. Aber es wundert mich eigentlich, daß Sie so genau wissen, wie Herr Blum über uns gegenwärtig denkt. Denn wenn ich mich recht erinnere, sagte Ihr Herr Bruder, daß er seit jenem Vorfalle kein Mitglied der Familie Blum mehr gesehen hätte.“

„Das ist richtig und meine Behauptung von vorhin gründet sich auch nur auf die genaueste Kenntnis des Charakters des jungen Herrn Blum. Ich glaube, Sie haben ein wenig übereilt gehandelt, liebe Helene, als Sie diesen vortrefflichen Menschen von sich stießen und ich an Ihrer Stelle würde versuchen, ob ich die Angelegenheit nicht wiederum ins richtige Geleise bringen könnte.“

„Das ist eine seltsame Zumutung, Mathilde. Offen gestanden verstehe ich wirklich nicht recht, was Sie dazu veranlaßt, mir zu einem solchen Schritte zu raten und überhaupt jenen fatalen Herrn beständig zu preisen.“

„Was mich hierzu veranlaßt, das ist die aufrichtige Freundschaft, die ich für Sie empfinde, meine Sorge für Ihr Wohlergehen, teuerste Helene. Ich möchte Sie gerne glücklich sehen und da ich weiß, daß der reiche und ehrenwerte Herr Blum Sie aus ganzer Seele liebt, so kann ich es nur beklagen, daß Sie von diesem Herrn nichts wollen und sich so um Ihr Lebensglück bringen.“

„Sie glauben gar nicht, wie glücklich ich mich fühle, daß ich auf dieses Lebensglück endgültig werde verzichten müssen. Dieser für Sie so interessante Herr Eduard Blum ist und bleibt für mich eine mehr wie gleichgültige Persönlichkeit, die es wirklich nicht wert ist, daß wir uns einen ganzen Nachmittag über sie unterhalten. Schmidt, ich glaube es ist Zeit, daß Sie umkehren.“

Am Abend suchte Mathilde in Gegenwart des Hausherrn abermals die Rede auf die Familie Blum und ihre mannigfachen Vorzüge zu bringen, aber von einer derartigen Unterhaltung wollte Herr von Reichen noch weniger als seine Tochter etwas hören. Sehr höflich, aber auch sehr bestimmt erklärte er, daß diese Leute für ihn „fertig“ seien und daß es für ihn am angenehmsten wäre, wenn ihr Name in seiner Gegenwart überhaupt nicht mehr erwähnt würde.“

Fräulein von Lindendorf fügte sich diesem Wunsche sofort, indem sie die Rede von Herrn Eduard Blum auf den Kutscher Schmidt und dessen dreistes Benehmen am gestrigen Tage brachte, aber auch mit der Art und Weise, in der sie über diesen sprach, hatte sie bei dem alten Herrn wenig Glück.

„Der Mann mag seine Fehler haben,“ bemerkte Herr von Reichen, „das will ich ohne weiteres zugeben, aber er hat derartige Fehler uns gegenüber noch nie hervorgekehrt. Er hat uns bis dahin treu und ehrlich gedient und sich bei verschiedenen Gelegenheiten als ein sehr wackerer Mann benommen, den ich nur sehr ungern von hier scheiden sehen würde.“

„Ich will Ihnen in dieser Hinsicht nicht widersprechen, Herr Baron,“ erwiderte Mathilde, „zumal da ich natürlich nicht in der Lage bin zu urteilen, was für gute Eigenschaften der Mann eigentlich besitzt. Ich kann nur sagen, daß mir sein gestriges Benehmen ganz und gar nicht gefallen hat. Ich möchte einen solchen Menschen um keinen Preis in meinem Hause haben. Ein so rücksichtsloser und dreister und dabei so starker Mann wäre mir geradezu unheimlich.“

„Und ich fühle mich im Gegenteile gerade sehr wohl, wo ich diesen starken und beherzten Mann stets um mich weiß,“ versetzte der Baron lächelnd. „Und wenn Sie erst einmal einige Zeit bei uns gewesen sind, so werden Sie vielleicht auch unsern braven Adam Schmidt mit ganz anderen Augen ansehen.“

Diese Vermutung des Barons sollte sich schon sehr bald als zutreffend erweisen. Denn am nächsten Morgen erhielt Mathilde einen Brief, von ihrem Bruder, wie sie Helene mitteilte und nachdem sie diesen sehr langen Brief aufmerksam gelesen hatte, schlug sie Helene vor, mit ihr eine Promenade nach dem nahen Walde zu unternehmen.

Hiermit war Helene einverstanden, nun aber stellten sich bei Mathilde mit einem Male Bedenken ein, ob es nicht gefährlich für zwei junge Damen wäre, sich ohne männlichen Schutz in den Wald zu begeben und zuletzt frug sie Helene, ob diese es nicht auch für besser hielte, wenn der starke Kutscher Schmidt sie begleitete.

„Aber wir können doch unseren Kutscher nicht zu unserm Kavalier ernennen,“ sagte Helene lächelnd, worauf Mathilde rasch erwiderte:

„Das ist selbstverständlich. Ich meinte ja auch nur, daß Schmidt uns in einiger Entfernung folgen könnte.“

„Das wird allerdings gehen,“ meinte Helene, die hierauf durch Minna Schmidt ersuchen ließ, sich zum Ausgehen anzukleiden und an dem Eingange zu der Villa auf sie zu warten.

Eine halbe Stunde später traten die beiden Damen den Weg nach dem Walde an, gefolgt von Schmidt, der etwa 20 Schritte hinter ihnen blieb.

„Sie haben mir kürzlich erzählt,“ begann Mathilde, „daß unser jetziger Beschützer verhaftet worden sei wegen des Verdachtes, Herrn Blum eine Brillantnadel entwendet zu haben und später teilten Sie mir auch mit, daß man ihn in K. sofort in Freiheit gesetzt hätte. Aber wie es kam, daß man ihn so schnell aus der Haft entließ, das haben Sie mir noch immer nicht gesagt und ich wäre sehr neugierig, dies von Ihnen zu erfahren.“

„Das weiß ich selbst nicht,“ erwiderte Helene. „Papa und ich haben es tatsächlich vergessen, Schmidt hiernach zu fragen.“

„Dann könnten wir dies ja vielleicht jetzt nachholen, Helene. Für solche Kriminalgeschichten habe ich mich stets interessiert und ich sollte denken, auch Ihnen könnte der Verlauf dieser Angelegenheit nicht gleichgültig sein.“

„Wenn Sie ihn hierüber befragen wollen, so tun Sie es immerhin. Ich für meine Person möchte lieber davon absehen, den Kutscher Schmidt in unsere Unterhaltung zu ziehen.“

„Gut, so werde ich dies übernehmen,“ versetzte Mathilde eifrig und sich umkehrend forderte sie Schmidt auf, zu ihnen zu kommen.

„So,“ fuhr sie dann fort, nachdem der Gerufene neben ihr angelangt war, „Sie können jetzt neben uns gehen und ich werde bei dieser Gelegenheit einige Fragen an Sie richten. Sie sind kürzlich verhaftet und nach der Stadt K. transportiert, dort aber sofort wieder entlassen worden. Wollen Sie mir vielleicht mitteilen, auf welche Weise Ihre Unschuld so schnell ans Tageslicht kam?“

„Das ist sehr einfach,“ erwiderte Schmidt kühl. „Herr Blum hatte inzwischen die Busennadel, die ich entwendet haben sollte, in seiner Weste wiedergefunden und da hatte man natürlich keinen Grund, mich noch länger in Haft zu behalten.“

„Es muß doch eine schrecklich peinliche Geschichte für Sie gewesen sein,“ bemerkte Mathilde im Tone herzlicher Teilnahme. „Als Verbrecher arretiert und weggeschleppt zu werden, welch' eine Lage für einen braven und ehrenwerten Mann! Ich sollte meinen, die Gendarmen hätten es Ihnen doch sofort ansehen müssen, daß Sie unmöglich ein Verbrecher sein können. Ihnen leuchten ja die Ehrlichkeit und Biederkeit förmlich aus den Augen.“

„Ihre Aeußerung ist äußerst schmeichelhaft für mich,“ versetzte Schmidt ironisch. „Eine solche Anerkennung hätte ich von Ihnen um so weniger erwartet, als Herr Blum, dessen Anschauungen Sie doch sonst so eifrig hier vertreten, sicherlich ganz anders über mich urteilt.“

„Mit Herrn Blum habe ich ebensowenig wie mein Bruder über Sie gesprochen und außerdem ist auch dieser Herr Blum keineswegs in allen Dingen für mich maßgebend. Wenn ich einen Menschen aufrichtig achte, so geschieht dies lediglich in Folge meiner eigenen Ueberzeugung.“

„Das nenne ich wacker gesprochen, gnädiges Fräulein. Nur befürchte ich, daß Herr Blum es am Ende Ihrem Bruder entgelten lassen könnte, wenn er hören würde, daß der Kutscher der Familie von Reichen so hoch in Ihrer Achtung stände. Denn daß Herr Blum zu irgendwelcher Hochachtung vor diesem Kutscher eigentlich nur sehr wenig Veranlassung hat, das wissen Sie ja wohl. So weit ich Herrn Blum zu beurteilen vermag, dürfte er Ihnen schon Ihre jetzige Unterhaltung mit diesem Kutscher sehr übel nehmen.“

„Das wäre mir schließlich auch sehr gleichgültig,“ versetzte Mathilde, wobei sie Schmidt von der Seite einen freundlichen Blick zuwarf. „Ich habe auf Herrn Blum keinerlei Rücksichten zu nehmen und am allerwenigsten würde ich es mir von ihm verbieten lassen, mich mit demjenigen zu unterhalten, dessen Unterhaltung mir das meiste Interesse einflößt.“ Forts. folgt.

ben. Noch gestern abend hat er lebhaft mit seinen alten Freunden geplaudert und war friedlich eingeschlafen. Ohne Schmerz und Qual ist er in den Morgenstunden hinübergeschlummert. Ein Katarrh, der ihn seit langen Jahren unausgesetzt quälte, hatte zu einer Lungenlähmung geführt. Frenzel hat in größter Ruhe seinem Ende entgegengesehen. Seit Jahren ruhten in seinem Schreibtisch sauber geordnet die Rohrpostkarten an die Freunde, die ihnen seinen Tod meldeten.

Mordanschlag auf einen Richter im Gerichtssaal.

Köln, 11. Juni. Eine aufregende Szene ereignete sich bei einer Schöffengerichtssitzung. Die Kontoristin Martha Wählen aus Köln-Bingst klagte gegen fünf Personen wegen Verleumdung. Als sämtliche Angeklagte freigesprochen wurden, da ihnen eine Schuld nicht nachweisbar war, oder ihnen der § 193 zur Seite stand, zog das Mädchen einen Revolver hervor und richtete ihn auf den Richter. Der Gerichtssekretär, der die blitzende Waffe zuerst sah, veranlaßte die umstehenden Personen und den Gerichtsdiener, dem Mädchen die mit sechs Patronen geladene Waffe in dem Moment zu entreißen, als die Sicherung bereits gelöst war und der Schuß jeden Augenblick losgehen konnte. Das Mädchen verfiel vor Aufregung in Ohnmacht.

60 Einjährige disziplinarisch bestraft.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Gegen 60 Einjährig-Freiwillige des 1. und 2. Bataillons des Füsilier-Regiments Nr. 80 in Wiesbaden ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, weil sie während der Ausführung einer Felddienstübung in eine Wirtschaft einkehrten. Alle wurden mit drei bis sieben Tagen Arrest bestraft. Da sie Teilnehmer des Offiziersunterrichts waren, sind sie jetzt durch den unüberlegten Streich von diesem Unterricht ausgeschlossen und können infolgedessen nicht Reserveoffiziere werden.

Reichstagsabgeordneter Leser †

Neuhausen auf der Fildern, 11. Juni. Gestern früh ist der Reichstagsabgeordnete Dekan Leser nach schwerem Leiden an Nierenschrumpfung gestorben.

Leser gehörte dem Reichstage als Mitglied der Zentrumspartei seit 1803 an und vertrat den 17. württembergischen Wahlkreis (Ravensburg—Saulgau), der sicherer Zentrumsbesitz seit 1871.

Selbstmord durch Sturz vom Kirchturm.

Brüssel, 11. Juni. Auf grauenvolle Art hat gestern mittag in Antwerpen ein 27jähriger Handlungsgehilfe Selbstmord begangen. Er bestieg die höchste Spitze des Turmes der Kathedrale und stürzte sich aus einer Höhe von 160 Metern in die Tiefe. Sein Körper wurde vollständig zerschmettert.

Der Generalstreik in Italien. — Zusammenstoß der Manifestanten mit Militär.

Neapel, 10. Juni. Mehrere Manifestanten warfen heute Steine gegen Artilleristen, die sich innerhalb der Gitter des Eisenbahndepots befanden, und verletzten einige von ihnen. Die Artilleristen kamen aus der Einfriedigung heraus, worauf sie noch heftiger mit Steinen beworfen wurden. Die Manifestanten gaben vier Revolverschüsse ab, darauf gaben auch die Artilleristen Gewehrschüsse in die Luft ab. In dem darauf folgenden Handgemenge wurde einer der Manifestanten getötet, worauf diese flohen. Die Persönlichkeit des Getöteten ist noch nicht festgestellt. Zahlreiche Artilleristen sind durch Steinwürfe und Stockschläge verwundet worden. Eine Gruppe von Manifestanten zerschlug die Fenster und zerschnitt die Telephondrähte der Elektrizitätsgesellschaft. Ein Zug Bersaglieri verhinderte die Manifestanten, in die Werkstätten einzudringen. Diese begaben sich darauf zur Tabakfabrik, wo sie Fenster einwarfen, Telephondrähte zerschnitten und das Portal in Brand steckten. Aehnliche Fälle ereigneten sich auch in Parma und Bari.

Fürst Wilhelm rüstet.

Durazzo, 10. Juni. Gestern nachmittag hielt der Fürst eine Revue über die gesamten, gegenwärtig in Durazzo stehenden Truppen ab, die sich aus Mirditen, Malissoren und Gendarmerie zusammensetzen. Während der Revue war das Fürstenpaar Gegenstand begeisterter Huldigungen. Der Fürst unterhielt sich mit den Führern Issa Bolatinatz, Marko Gjoni und Simon Doda. Der Oberstkommandierende Oberst Thomson hielt an den Fürsten eine Begrüßungsansprache, worin er ihn der Ergebenheit der Truppen versicherte. Abends wurden eine Anzahl Gewehre sowie Munition und 1 Geschütz nach Alessio zur Ausrüstung der dortigen Malissoren abgesandt. — Hofmarschall von Trotha ist aus Berlin zurückgekehrt.

Sieben Personen beim Brande eines Logierhauses umgekommen.

Newyork, 11. Juni. Gestern morgen sind 7 Personen, darunter 4 Frauen, beim Brande eines Logierhauses tödlich verunglückt und 28 verletzt worden. Mehrere fanden durch Sprung aus dem Fenster den Tod.

☛ Die Fortsetzung des Berichtes über die Wandertour des kath. Jünglingsvereins in der Samstag-Nr. D. R.

☛ **Was bringt die neueste Mode?** Hierzu machen wir die geschätzten Leser auf die heutige Beilage des weltbekannten **Tuchversandhauses von Lehmann u. Aßmy in Sprembergn.-L.** aufmerksam und genügt die vorgedruckte 3 Pfg.-Karte, um sofort kostenlos die Muster zu erhalten.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

MANOLI Dandy
Jetzt auch mit u. ohne Mundstück
3.25
TRUSTFREI

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer
Drüsen-
anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Fl. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend, verdauungfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G." Aerztl. warm empf. Fl. 65 Pfg. bei **Otto Blumberg Bismarckstr. 15.**

Formulare
zur
Steuerreklamation
sind zu haben bei
Fritz Küching.

Jeden Samstag
bleibt d. Annener Gelegenheitskaufhaus
Zur billigen Quelle
Wittenerstraße 35,
geschlossen.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension sof. **gesucht.** Offerten mit Preisangabe unt **O. P. 10** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Schnupftabak ächt Kownoer
per Pfund lose ausgewogen zu 90, 100 und 110 Pfg.
Russisch Kachlinski
per Pfund 90 Pfg.
Theodor Wilke.

Feinsten holl.
Mai-Gonda-Käse
empfiehlt
H. Cordes.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei
Otto Blumberg, Hermann Wilke, Emil Haarmann.

Zahnpraxis
Aug. Höper
Annen,
neben der Post.
Zu sämtl. Krankenkassen zugelassen; auch zu den Krankenkassen von Barop, Witten.
(1359

„Jeden Morgen, wenn ich mein Haar bürstete, erschrak ich über die Menge von Haaren, die mir ausfielen, auch waren Bürste und Kamm stets voll von Schuppen. Auf besondere Empfehlung benutzte ich täglich **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser.** Nach 8 Tagen schon blieb der Kamm sauber und der
Haarausfall
hat vollständig aufgehört. M. B." Flasche M. 1.25, M. 1.75 und M. 2.50. Dazu **Zuckers** Komb. **Kräuter-Shampoon,** Pak. 20 Pf. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Otto Blumberg,** Bismarckstraß. 15.

Aus meinen noch grossen Vorräten
ganz unter Preis
ausgelegt:
Jacken-Kleider
in allen Grössen
Serie I: jetzt **15** Mark
Serie II: jetzt **25** Mark
Serie III: jetzt **35** Mark
Serie IV: etzt **55** Mark
Alle anderen **Jackenkleider** zu herabgesetzten Preisen.
A. Löwenstein
Witten.

Coppel's grosse
Preisermässigung
für Damen- und Kinderhüte.
Infolge des anhaltend ungünstigen Wetters verkaufen wir jetzt Damen- und Kinderhüte **kolossal billig.**
Sämtliche Modellhüte sehr preiswert.
Als besondere Auslage verkaufen wir einen grösseren Posten
Kinder-Hüte teilweise leicht angestaubt, z. Aussuchen jeder Hut **1.00** Mk. **75** Pfg. **50** Pfg.
— Der reguläre Wert ist das vierfache. —
Der Verkauf beginnt heute Nachmittag 2 Uhr.
Beachten Sie unsere Schaufenster.
A. Coppel & Cie, Nchf.
Witten.

Empfehle mein Lager in
Geschäftsbüchern
— als: —
Hauptbücher, Journale, Kladden, Fakturabücher, Kassabücher, Lagerbücher, Kommissionsbücher, :-: :-: Kopierbücher, Wechsel-Scontris etc. :-: :-:
Geschäftsbücher mit besonderen Liniaturen müssen extra und zeitig, mindestens 8 Tage vor Bedarf, bestellt werden.
Fritz Küching, Buchhandlung, Annen
neben der Apotheke.



Von anno dazumal.

Major der Bürgergarde (zum Hauptmann): „Und suche nur als Vorposten 'n paar 'raus, die immer guten Durst haben, da kriegen wir doch dann, wo wir hinkommen, überall frisches Bier!"

*

Sein Stolz.

Vagabund (der von der Equipage eines Geheimen Kommerzienrates überfahren aber nur leicht verletzt wurde): „Nu soll mir bloß mal eine sagen, ich wär noch nicht unter vornehme Leute gekommen!"

*

Gelungener Vorsatz.

Zecher (der sich über etwas geärgert, im Restaurant den Spiegel gegen gezecht, bis ich anderen halte



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

Von anno dazumal.

Major der Bürgergarde (zum Hauptmann): „Und suche nur als Vorposten 'n paar 'raus, die immer guten Durst haben, da kriegen wir doch dann, wo wir hinkommen, überall frisches Bier!"

⁂

Sein Stolz.

Vagabund (der von der Equipage eines Geheimen Kommerzienrates überfahren aber nur leicht verletzt wurde): „Nu soll mir bloß mal einer sagen, ich wäre noch nicht unter vornehme Leute gekommen!"

⁂

Gelungener Vorsatz.

Zecher (der sich über etwas geärgert, im Restaurant dem Spiegel gegenüber Platz nehmend): „Jetzt wird aber solange gezecht, bis ich mich in dem Spiegel da drüben für einen anderen halte!"

Sie weiss es besser.



Sommergast (zur Wirtstochter): „Beim Grundbauer hat der Blitz eingeschlagen; der arme Mann soll schwer krank darniederliegen vom Schreck."
— „Vom Schreck? Sie mein'n vor Arger; 's war ja bloß a kalter Schlag!"

Maliziös.

„Was machen Sie denn hier im Chausseegraben?"
— „Ich bin vom Pferde gefallen."
„Ach, was Sie sagen! Ich wußte ja noch garnicht, daß Sie reiten können!"

⁂

Druckfehler.

Der Bureauvorsteher starb an einem Schlaf (Schlag)-anfall.

⁂

Enttäuscht.

Verkäufer: „Fünfzig Mark kostet der Anzug!"
Kunde: „Ich habe aber nur vierzig bei mir!"
Verkäufer: „Da muß ich erst den Prinzipal fragen! (zurückkommend) Bon, Sie sollen den Anzug zu vierzig haben!"
Kunde: „Ja, soviel kann ich aber nicht anlegen. Von dem Gelde muß ich mir nämlich auch noch 'n Paar Stiefel kaufen!"

Eins so schlimm, wie's andere.

Richter (zur Zeugin, die mit verbundenem Kopf im Gerichtssaal erscheint): „Sind Sie verheiratet?“

Zeugin: „Nein, aber von einem Automobil überfahren worden!“

Nicht so schnell gesagt.

„Warum kommst Du denn heute wieder so spät zu Tisch?“

„Entschuldige, Mama, aber ich konnte von Edith nicht früher weggehen; ich hatte sie nämlich gefragt, wie es ihr geht, und sie hat mir auch gewissenhaft drauf geantwortet.“

Herr Privatus Blinzler und sein Polly, oder: Verderbliche Wirkung des Vergrößerungsglases.

1.



2.



Vom Kasernenhof.

„. . . Der dritte Mann im ersten Gliede . . . den Bauch mehr zurück! . . . Mensch! Sie sollen Ihre Futterkiste mehr zurücknehmen, oder soll ich vielleicht erst bei'n Majistrat wegen Ihre zu weit vorstehende Vorderfront det Enteignungsverfahren einleiten?“

***

Genuß.

„Das Autofahren ist herrlich! Die Gläubiger, die sich einem sonst an die Fersen heften, stieben davon wie ein Rudel Wölfe!“

***

Anzüglich.

Herr (der ein Fräulein trifft, mit dem er schon mehrere Jahre nicht beisammen gewesen): „Wie alt sind Sie jetzt?“

Fräulein: „Dreiundzwanzig Jahre!“

Herr: „Na, da ist es schon einige Jahre her, wo wir uns nicht gesehen haben, denn damals waren Sie zweiundzwanzig Jahre alt.“

Aha!

Schmierendirektor (der seine Bühne in der Scheune eines Bauern aufschlägt): „Auf dem Theaterzettel wird angekündigt, daß das Rauchen verboten ist!“

Bauer: „Unsinn, den dummen Passus lassen S' weg!“

***

Sächsisches.

„Mei' Urgroßvader hat den beriehmten Dichter Schiller berseenlich gegannt,“ sagte der Alte Rentier Krause neulich zu mir, „er gommt sogar in een'n Gedichte von Schiller vor.“

„So — in welchem denn?“ — „Ja, den Nam'n gann 'ch Ihn'n, weeß Gnebbchen, nicht mehr sag'n; aber die Stelle heeßt: ‚Hier wendet sich der Gast mit — Grausen' — un' seh'n Se, un dieser Grause war Sie äb'n mein Urgroßvader!“

***

Höchste Eisenbahn.

Alter Student: „Donnerwetter, nun ist's aber Zeit, daß ich ins Examen steige; einer von meinen Mitpennälern ist schon Major geworden!“

3.



4.



Herr Privatus



Unverschäm

Gnädige (str
Köchin): „Ich h
sehen, wie der F
gesell Sie heut
an der Haustür
hat. Da werde
morgens selbst
gehen müssen!“

— „Geben
keine Mühe, gnä
Der küßt keine
als mich!“

***

Trost.

Eulalia (im
salon): „Ihre
machen schrecklich
diesem sehe ich
hundertjährig a
Modistin: „
unser Spiegel
daheim werden
Fräulein kaum
alt aussehen!“

***

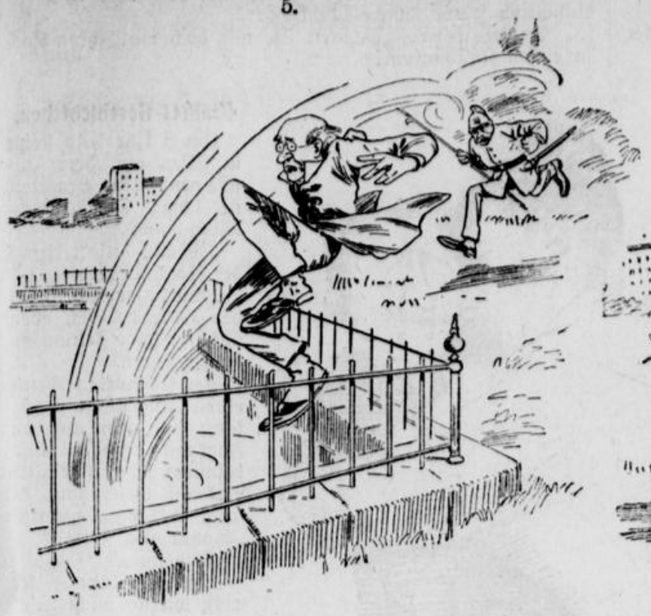
Veranschaul

Ein Backfisch
andern, als L
vorüberreiten:
Du, Anni, bei
Anblick kommt
recht das Verstä
das Wort: ‚Das
der Erde liegt
Rücken der Pfe

We
„Al
Ka
Kei

Herr Privatus Blinzler und sein Polly, oder: Verderbliche Wirkung des Vergrößerungsglases (Schluß).

5.



6.



Unverschämt.

Gnädige (streng zur Köchin): „Ich habe gesehen, wie der Fleischergesell Sie heut morgen an der Haustür geküßt hat. Da werde ich wohl morgens selbst hinunter gehen müssen!"

— „Geben Sie sich keine Mühe, gnä' Frau! Der küßt keine andere als mich!"

***

Trost.

Eulalia (im Modesalon): „Ihre Hüte machen schrecklich alt; in diesem sehe ich ja wie hundertjährig aus!"

Modistin: „Daran ist unser Spiegel schuld; daheim werden gnädiges Fräulein kaum halb so alt aussehen!"

***

Veranschaulicht.

Ein Backfisch zum andern, als Leutnants vorüberreiten: „Weißt Du, Anni, bei solchem Anblick kommt mir so recht das Verständnis für das Wort: ‚Das Paradies der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde'."

Der kleine Lebensmüde.



„Aber Bubert, was sind denn das für Sachen?!"

— „Ach, mir ist fürchterlich zu Mute! Der Schulausweis ist schlecht ausgefallen, und — geraucht hab' ich auch!"

Die Strohwitwer.

„In Karlsbad hatte ich's letzte Saison hauptsächlich auf Westentaschendiebstähle abgesehen."

— „So, und was hast Du da ergattert?"

„Fünfundzwanzig Eheringe."

***

Vor Gericht.

Richter: „Sind Sie schuldig?"

Angeklagter: „Ja, dafür sind Sie doch da, dies herauszufinden."

***

Der Esser auf Reisen.

A.: „Fahren wir I. oder II. Klasse?"

B.: „Am liebsten führe ich — Speisewagen."

***

Nachträglicher Zweifel.

Heiratsvermittler: „Die Dame, deren Photographie ich Ihnen gestern zusandte, wird sogleich erscheinen."

— „Ach, die mit den 10 Mille?"

„Ganz recht."

(Nach der Vorstellung)

— „Sagen Sie mal: die 10 Mille sind doch — Zinsen?"

Glosse.

Wenn ein altes Sprichwort spricht:
„Alte Liebe rostet nicht",
Kann es damit nur beweisen:
Keine Liebe ist von Eisen.

O. v. H.

Steigerung.

„Haben Sie heute Abend Zeit, mich zu besuchen, oder sind Sie tätig?"

Opernsänger: „Heut' Abend bin ich sogar wohltätig, ich singe in einem Wohltätigkeits-Konzert."

Na — ja.

„Herr Leutnant, hat sich Ihr beschädigter Flugapparat wieder repariren lassen?"

Leutnant: „Gott bewahre! Junge Mädel Trümmer sleunigst als Andenken weggeschleppt!"

Grossartig.

Gefängnisaufseher: „Haben Sie besondere Wünsche hinsichtlich Ihrer letzten Mahlzeit?"

Delinquent: „Schicken Sie mir doch mal Ihren Koch zu einem Kolloquium!"

Erkannt.

Madame (zum Dienstmädchen): „Der Anstreicher kommt ja gar nicht von der Stelle; das wird mir zu langweilig, Anna! Wenn er nicht bis Sonntag fertig ist, dann sage ich's — Ihrem Bräutigam!"

***

Konsultation.

Bauer: „Woas foahlt m'r denn nu' eengtlich, Harr Dukt'r?"

Arzt: „Ach — eine Bagatelle!"

— „Jemersch nee, doas is wull goar anne sihr g'foahrliche Krankheet, häh?"

***

Unterschätzt.

Onkel (bei seinem studierenden Neffen zu Besuch): „Die Wasserflasche ist recht verstaubt; sie wird wohl sehr wenig benutzt?"

Studiosus: „O doch; ich hatte erst vorige Woche einen kleinen — Gardinenbrand!"

***



Vergleich.

Kleiner eleganter Lebemann, als er von seiner Braut, einer korpulenten Dame, heftig umarmt wird: „Das reinste Albdrücken!"

Wahres Geschichtchen.

Um 8 Uhr früh steigt in Wien ein Herr, anscheinend ein Beamter, in die Straßenbahn ‚Ring-Rund'.

„Wohin, bitte", fragt der Kondukteur.

„Wie immer", brummt der Herr, der sich eben anschickt, seine Zeitung zu durchblättern.

Der Kondukteur denkt einen Augenblick nach, kann sich aber auf den Fahrgast absolut nicht besinnen, wahrscheinlich verkennt dieser ihn; er fragt daher abermals: „Wohin also, bitte?"

„Wie immer!"

„Ja, aber bitte — ich weiß wirklich nicht . . ."

Nun fängt der Herr furchtbar zu schimpfen an, und Vorwürfe wie ‚schlamperte Wirtschaft', ‚Unaufmerksamkeit', ‚Rücksichtslosigkeit' fliegen nur so.

„Geben S' mir, was S' wollen!" knurrt er zuletzt, als der Kondukteur ihn abermals fragt, wohin er fahren wolle.

Darauf überreicht ihm dieser eine 30 Heller-Karte. Der Herr mit der Zeitung wird jetzt puterrot im Gesicht: „Ja, ich bitt' Sie — täglich — seit 30 Jahren fahr' ich um diese Zeit mit einer Zwölf-Heller-Karte. Sie geben mir eine Dreißiger; wo glauben S' denn, daß ich hinfahr'?" — — „Nach Steinhof!" erwidert ganz ruhig der Kondukteur.

(Irrenanstalt bei Wien)

Mein Lebenslauf.



Karlchen: „Ich weiß nicht, was ich da schreiben soll. Immer wenn man gerade was Vernünftiges erleben will, gibt's Keile!"

Aus Dirndl.

Das Gesicht hast wie a Pfirsich,
Wie die Kirschen den Mund,
Dö Wangen wie zwa Äpfel,
Halt alles schön gesund.
Du Dirndl, Dich hab' ich
Mein Lebtag schon gern,
Und wenn ich Dich anschau',
Möcht' ich a Vegetarier wer'n!

***

Missgunst.

„Du bist Deiner Frau überdrüssig?"

„Ja, und ich glaube, sie meiner noch mehr."

„Dann laßt euch doch scheiden!"

„O nein; die Freude gönnt eins dem andern doch nicht."

***

Ganz wie bei uns.



Das erste Unglück.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schaumburg, Berlin. — Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin-Schöneberg.